

Während desselben unterhielt Er sich mit den Personen seiner Umgebung über verschiedene Landesinteressen. Auf einen vom Bürgermeister ausgebrachten Toast antwortete Seine Majestät mit einem anderen auf die Stadt Diekirch.

Nahе an drei Stunden hatte sich der König in Diekirch aufgehalten. Gegen 1 Uhr nachmittags brach Er mit Seinem Gefolge nach Vianden auf, wo Er um 2 Uhr anlangt.

Am Eingange dieses Städtchens wurde der König vom Herrn Bürgermeister André und den Mitgliedern des Gemeinderates empfangen; Böllerschüsse, Glockengeläute, Musikklänge und das Jauchzen der Bevölkerung hatten schon vorher Seine Ankunft verkündet.

Die Behörden, die Ehrengarde von Vianden und die Primärschulen mit ihrer Fahne hatten sich im Kreis um den Triumphbogen aufgestellt, an dessen Fuß die jungen Damen bereit standen, um Sr. Majestät den Ehrenwein zu reichen.

Der König hörte mit Seiner gewohnten Güte auf die Ansprache, mit der Ihn der Bürgermeister empfing und begab sich dann inmitten des Zuges unter einem Regen von Blumen und Kränzen, mit welchen die jungen Damen Seinen Weg bestreuten, nach dem Hause des Hrn. André.

Sichtlich bewegt hörte Er den Triumphgesang an, welchen die Schülerinnen der Oberprimärschulen ebenso rein als gefällig und sicher vortrugen.

Nachdem Er dann im Hause des Hrn. André eine Weile ausgeruht hatte, begab Er sich nach der Pfarrkirche, wo Er von der Geistlichkeit im Ornat empfangen wurde.

In dieser Kirche fand der König zum ersten Mal ein Zeugnis für den Aufenthalt Seiner Ahnen in dieser Gegend. Es befindet sich dort unter anderen Monumenten, auch denen die Blicke Seiner Majestät mit merklicher Rührung verweilten, auch das Grab Heinrichs von Nassau. Hochdieselbe wollte auch die Ruinen des Schlosses Vianden, des Stammschlosses der königlichen Familie, in Augenschein nehmen.

Am Eingange zu demselben wurde Ihn deren Bild in kunstvoller Stickerei ausgeführt zum Geschenke dargebracht, und Er erfuhr auf Seine Frage, daß dasselbe die Arbeit der jungen Mädchen aus der städtischen Mittelschule sei, welche sich auf diese Weise dem Schutze unseres Herrschers und Seiner erlauchten Gemahlin empfahl. Seine Majestät versprach, das Geschenk im Haag der Königin zu zeigen; auch werde Er die Anstalt, aus welcher solch ein seltenes Werk hervorgegangen, wohl im Gedächtnis bewahren.

Als Er die Ruinen betrat, empfing Er den Gruß der biederen Alten, welcher die Obhut über das Schloß anvertraut war; Seine Majestät erkundigte sich nach den Verhältnissen der braven Frau.

Hr. von Koenig, Genieoffizier aus Luxemburg, hatte die Ehre, während des drei Viertelfstunden langen Besuches den König über alle Einzelheiten und alles, was an dem alten Baue besonders bemerkenswert war, zu unterhalten, denn in diesen ehrwürdigen Ruinen mußte auch das Kleinste für den hohen Besucher von Interesse sein. Seine Majestät fühlte sich beim Anblick dieser Mauern, zwischen welchen die lange Herrscherreihe, der Er angehörte, ihren Anfang genommen hatte, von heiliger Ehrfurcht durchdrungen und wiederholte mehrere Male, das Schloß Seiner Ahnen werde, bevor noch zwei Jahre vergangen, wieder in seiner alten Pracht dastehen.

Alle Schlupfwinkel, alle Ecken in dem zerfallenen Bau wurden vom König und Seinem erlauchten Sohne besichtigt, wobei Sie sich öfters zum Besteigen der Mauern, welche unter Ihren Füßen zusammenzustürzen drohten, einer Leiter bedienen mußten.